31. Jahrgang. Sonnabend, 10 November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17374. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Begünstigung des Eigenthümers im Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches.

Necker sagt in seinem Werke „Ueber Korngesetze und Kornhandel“: „Man erschrickt, wenn man die Gesetzbücher aufschlägt und allenthalben nur auf die Beweise für die Wahrheit stößt, daß alle bürgerlichen Einrichtungen zum Besten der Eigenthümer geschaffen sind. Man möchte sagen, eine kleine Anzahl Menschen habe sich in die Erde getheilt und alsdann Gesetze gemacht, um sich gegen die Masse der übrigen zu vereinigen und zu schützen, wie man im Walde ein Verhau macht, um sich gegen wilde Thiere zu vertheidigen.“

Allerdings sind alle Parteien theoretisch darüber einig — wenn sie auch practisch nicht immer so handeln —, daß die Gesetze nicht zum Vortheil der wirthschaftlich Stärkeren und zum Nachtheil der wirthschaftlich Schwächeren gemacht werden sollen. Es sind auch in neuerer Zeit schon manche Gesetze zum besseren Schutze der wirthschaftlich Schwächeren erlassen worden. Es sind aber noch viele Härten geblieben und sogar in ziemlich schroffer Weise in dem Entwurfe, welcher doch ein Mustergesetz sein soll, zum Ausdruck gelangt. Dahin gehören: „Die Ueberspannung des Eigenthumsbegriffes“, der Grundsatz „Kauf bricht Miethe“, ferner das „Pfand- und Retentionsrecht des Vermiethers an dem Mobiliar des Miethers“. Alle diese Grundsätze stammen aus dem egoistischen römischen Recht, welches in seinem strengen Charakter nicht bloß für den römischen Bürger geschrieben, sondern auch auf die weit überwiegende Zahl der Sklaven und Proletarier berechnet war.

Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs giebt folgende, sowohl für Mobilien, wie für Grundeigenthum giltige Definition im § 848:

Der Eigenthümer einer Sache hat das Recht, mit Ausschließung anderer nach Willkür mit der Sache zu verfahren und über dieselbe zu verfügen, soweit nicht Beschränkungen dieses Rechts durch Gesetz oder durch Rechte Dritter begründet sind. — Das Recht des Eigenthümers eines Grundstücks erstreckt sich auf den Raum über der Oberfläche und auf den Erdkörper unter derselben.

§ 849. Die Motive erläutern den 2. Paragraph dahin: Die Grundstücke sind hiernach als Erdausschnitte zu denken, welche sich von den auf der Oberfläche des Grundstückes gezogenen Grenzen bis nach dem Mittelpunkte der Erde erstrecken, indem man sich die Seitenflächen soweit verlängert denkt. Nach oben würde man folgerichtig die Eigenthümerrechte bis in den unendlichen Weltraum hineinreichen lassen müssen, da eine Grenze, mit welcher der Machtbereich des Eigenthümers aufhört, nicht gezogen ist.

Geschichte und Philosophie weisen aber darauf hin, daß eine solche Ausdehnung des Eigenthums am heimischen Grund und Boden nicht bestanden hat. Die Entstehung des Grundeigenthums wird nämlich auf Zutheilung durch die Obrigkeit begründet. Das gelobte Land wurde den Juden nach Stämmen und Familien verliehen; die griechischen Bürger erhielten vom Staate ihre Ackerloose, die Könige und Fürsten germanischer Völker theilten das eroberte Land als Lehen unter ihre Mannen. Diese Vertheilung von Grund und Boden ist aber doch nur erfolgt zum Zwecke der Ansiedelung. Dem Beliehenen gehört das Haus, welches er sich errichtet, und er hat ein ausschließliches Recht auf die Früchte, welche er durch seine Arbeit auf dem Boden erzielt. Die Arbeit ist die Grundlage des Eigenthums, das Gesetz schützt den Eigenthümer nur, soweit er den Boden bearbeitet. Im übrigen sind Erde, Luft und Wasser Gemeineigenthum. — Dies sind die Schlußfolgerungen der Philosophie. Das Eigenthum an Grund und Boden ist hiernach nur ein vererbliches Nutzungsrecht. Nach der Regel, daß niemand mehr Recht übertragen kann, als er selbst gehabt hat, würden also die Rechte des jetzigen letzten Eigenthümers nicht weiter reichen, als die des ersten Erwerbers auf Grund obrigkeitlicher Zutheilung. Hiernach wäre der Begriff des Eigenthums, wie er auf Mobilien paßt, nicht ohne weiteres auf das Grundeigenthum anwendbar, indem Dritte nur ausgeschlossen werden können, soweit das Nutzungsrecht des Eigenthümers in Frage kommt.

Ein weitere Begünstigung des Grundeigenthümers liegt in dem, einer römisch rechtlichen Theorie zu Liebe aufgenommenen Grundsatze: „Kauf bricht Miethe“, wonach der Hauskäufer das Recht hat, den Miether nach Ablauf einer kurzen Kündigungsfrist zu exmittiren, wenn derselbe auch einen längeren Contract mit dem Vorbesitzer geschlossen hatte. Wenigstens dieser Grundsatz hat wohl schwerlich Aussicht auf definitive Annahme, da derselbe bekanntlich ganz allgemein von Juristen und National-Oeconomen wegen seiner wirthschaftlichen Schädlichkeit verurtheilt worden ist.

Aehnlich verhält es sich aber auch mit dem „Pfand- und Retentionsrecht des Vermiethers an dem Mobiliar des Miethers“, welches durch § 521 ff. in den Entwurf aufgenommen ist. — Hiernach muß der Vermiether dem Miether, welchen er exmittirt, weil er die Miethe nicht bezahlen kann, allerdings die nothwendigen Kleider, Wäsche und Arbeitsgeräthe lassen, alles andere Mobiliar des Miethers kann er aber zurückbehalten, beziehentlich seine Fortschaffung hindern, bis seine Forderungen aus dem Miethsvertrage getilgt sind. Im Gebiete des gemeinen Rechts und des preußischen Landrechts gilt zwar dieser Grundsatz ebenfalls. Dagegen haben andere neuere Gesetzgebungen mit der Aufhebung der sonstigen gesetzlichen Pfandrechte auch das gesetzliche Pfandrecht des Miethers beseitigt, statt dessen aber dem Vermiether ein Vorzugsrecht im Verhältnisse zu anderen Gläubigern auch außerhalb des Concurses beigelegt, z. B. für einige bairische Landestheile, Oberhessen, Württemberg. Einen Mittelweg hat die Gesetzgebung in den Gebieten des französischen Rechtes eingeschlagen. Dieselbe gewährt dem Vermiether an sich nur ein Vorzugsrecht, doch kann derselbe die ohne seine Einwilligung von dem Grundstücke entfernten Sachen innerhalb einer bestimmten kurzen Frist auch von dem dritten Besitzer zurückfordern. Es muß nun doch zweifelhaft erscheinen, ob es wirthschaftlich nothwendig war, von den zu Gebote stehenden Systemen gerade das schärfste, die wirthschaftliche Existenz des Miethers am meisten in Frage stellende System zu adoptiren. Wenn der Vermiether die paar Sachen des Miethers zurückhält, so wird letzterer häufig geradezu obdachlos und brodlos gemacht. Denn solche Leute, die kein Mobiliar haben, will auch kein anderer Hauswirth aufnehmen, umsoweniger, als die Mittellosigkeit und Zahlungsunfähigkeit der Betreffenden gerade durch die Thatsache der Zurückhaltung seiner Möbel documentirt wird. Warum soll der Hauswirth besser gestellt werden, als andere Gläubiger? Hat er kein solches Recht, so wird höchstens die Folge sein, daß er Vorausbezahlung auf Wochen oder Monate verlangt. Auch die ärmeren Leute würden sich dann freilich daran gewöhnen müssen, ein Paar Thaler für die Miethe vorräthig zu haben; indeß wäre dies für beide Theile gar kein wirthschaftlicher Schaden. — In großen Städten, z. B. in Berlin, ist es schon jetzt überall eingeführte Sitte, daß die Miethen, auch von gut situirten Leuten, im voraus bezahlt werden. Das Pfandrecht des Vermiethers führt höchstens zu ausgedehntem Creditiren, was keineswegs im wohlverstandenen Interesse beider Theile liegt.

In den vom Entwurfe aufgestellten oben besprochenen Grundsätzen sind keineswegs rein juristische Fragen enthalten, die je nach der juristischen Ansicht so oder so ohne wirthschaftlichen Schaden formulirt werden können. Diese Grundsätze beruhen vielmehr auf einer weitgehenden Begünstigung des Eigenthümers zum Nachtheile der wirthschaftlich Schwächeren. Ob man aber mit einer solchen Weiterausbildung des Privateigenthums zu Gunsten der Eigenthümer gut thut in einer Zeit, wo man anfängt die Lage der Besitzlosen durch die sociale Gesetzgebung zu verbessern, dürfte denn doch sehr die Frage sein.

Deutschland.

F **Berlin**, 9. Novbr. Für die fortdauernde **Schädigung des deutschen Eisenexports durch die Coalitionen** bringt der neueste fachmännische Wochenbericht der „Frankf. Ztg.“ über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wiederum eine Reihe von Belägen. Wie bereits seit Monaten, so ist auch im Oktober die deutsche Eisenindustrie größtentheils von der in der ausländischen Eisenindustrie eingetretenen Besserung ausgeschlossen gewesen. „Eine bemerkenswerthe Belebung der Nachfrage“, wird im allgemeinen betreffs des Geschäfts in der letzten Oktoberwoche bemerkt, „ist in keiner Branche hervorgetreten und es lassen sich Einwirkungen der auf den ausländischen Märkten in den letzten Wochen vorherrschenden lebhafteren Tendenz bis jetzt ebenso wenig verspüren.“ Für Stabeisen speciell ist nach diesem Bericht die inländische Nachfrage noch nicht wieder lebhafter geworden.

„Bei dem in Folge der hohen Roheisenpreise noch andauernd stockenden Absatz von Stabeisen in's Ausland kann es daher nicht auffallen, daß die Stabeisenwerke ungleichmäßig beschäftigt sind und verschiedene derselben bereits zu Betriebseinschränkungen genöthigt wurden.“

In Walzdraht ist eine Vermehung der Aufträge für den Export ebenfalls nicht zu verzeichnen. Treffend lautet zum Schluß des Berichterstatters Urtheil über die Wirksamkeit der Coalitionen:

„Ob die in der letzten Generalversammlung der vereinigten Drahtwalzwerke einstimmig beschlossene Auflösung des Verbandes günstig auf Absatz und Preis des Artikels einwirken wird, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Bei der Behutsamkeit und Sorgfalt aber, mit der alle Bedingungen, unter welchen die vereinigten Werke im wechselseitigen Interesse sich verbanden und ihren Betrieb fortzuführen beschlossen, überdacht und festgesetzt wurden, liefert die Auflösung einen neuen Beweis dafür, daß auf dem Wege von Conventionen und Syndicaten einem nothleidenden Industriezweige nicht dauernd abzuhelfen ist.“

* **[Zur Haussuchung bei v. Roggenbach.]** Ueber die Schriftstücke, die bei der Haussuchung im Schlosse des Freiherrn v. Roggenbach beschlagnahmt worden sein sollen, will ein aus polizeilichen Quellen schöpfender Berliner Reporter wissen, daß man in dem geheimen Fache eines Schreibtisches zwei Fascikel mit Documenten vorgefunden habe, darunter Briefe und Telegramme von der Kaiserin Friedrich, ihrer königlichen Mutter, dem Prinzen von Wales, dem Fürsten Alexander von Battenberg, der Prinzessin Beatrice Battenberg, von Dr. Mackenzie, dem Grafen Seckendorff, dem Herzog von Cumberland, Windthorst u. s. w. Die ferneren Namen lassen vermuthen, daß man es wohl auch hier wieder mit einer tendenziösen Ausstreuung zur Verdächtigung Roggenbachs zu thun hat.

* **[Dem Abg. Al. Meyer]**, der in Breslau bekanntlich der Cartellcoalition unterlegen ist, zollt selbst der national-conservative „Hamb. Corr.“ folgende Anerkennung: „Vor allem aber ist die Niederlage Herrn Alexander Meyers ein entschiedener Verlust nicht nur für die Partei, sondern für das ganze Haus. Sein bei aller Schärfe niemals verletzender Witz und seine Schlagfertigkeit in Verbindung mit gründlichen Kenntnissen, namentlich auf nationalökonomischem Gebiete, machten Herrn Alexander Meyer zu einem sehr schätzenswerthen Debatter, dem auch das Interesse der Gegner nicht fehlte.“

Die „Köln. Ztg.“ drückte sich anders aus, als sie das Breslauer Wahlresultat besprach. Sie meinte neulich in einem von Ausfällen gegen die Freisinnigen strotzenden Artikel höhnisch triumphirend, ebenso wie „der Lyriker Träger“ werde „der Komiker Meyer“ im Parlamente fehlen etc. Das „Weltblatt“ am Rhein weiß freilich wenig von Anstand einem freisinnigen Gegner gegenüber!

* **[Die Furcht vor den Freisinnigen.]** Zu einer in einem Provinzblatte gemachten Ankündigung, daß die freisinnige Partei in der bevorstehenden Landtagssession zur Steuerreform verschiedene Anträge (in Betreff der Quotisirung, der Steuerveranlagung etc.) einbringen wird, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ voll Anmaßung, daß eine Partei von der geringen Zahl der Freisinnigen „doch ihre Achtung vor dem parlamentarischen Wesen durch ein etwas größeres Maß von Bescheidenheit bekunden sollte.“ Das Kanzlerblatt vergißt, bemerkt dazu mit Recht das „B. Tgbl.“, daß der freisinnigen Partei auch in der vorigen Legislaturperiode, obwohl sie über nicht viel mehr Mannschaften gebot als jetzt, mancher Schlag gelungen ist, der ihre Gegner und die Regierung sehr empfindlich getroffen hat. Ein solcher Schlag war namentlich der von der freisinnigen Partei herbeigeführte Sturz Puttkamers, über den damals die Regierungsblätter, das Organ des Reichskanzlers voran, bittere Thränen weinten. Die Partei wird sich auch in Zukunft „nicht den Mund verbieten lassen“ und Zeichen ihrer fortdauernden Lebenskraft geben. Wäre diese nicht vorhanden

---

Bozéna Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

8) (Fortsetzung.)

V.

Gabor Semany hatte nicht seine Entschlüsse aufgegeben, wie es Stefan im Stillen dachte und hoffte, weil er einige Tage vorübergehen ließ, ohne wieder darauf zurückzukommen. Eines Tages legte er ihm seinen Plan und in solch' festen bestimmten Umrissen vor, daß nichts daran zu rühren und zu rütteln war.

Zuerst sollte das Gehäuse für die neue Dampfmühle fertig erbaut werden. Der Baumeister hatte ihm geschrieben, er war wieder hergestellt und wollte in wenigen Tagen eintreffen. Nun mußten zu gleicher Zeit Getreidespeicher aufgeführt werden, Steine waren in den Brüchen noch reichlich da, auch Bäume zum Fällen im Walde. Dann mußten die Maschinen gekauft, ein tüchtiger Werkmeister angenommen, Weizen im großen Maßstabe angekauft werden. Es mußte aber alles rasch von Statten gehen, daß bis zum Herbste die Mühle fertig und im Gange sei. Er hatte schon lange genug gezögert und gewartet. Jeder versäumte Tag war ein directer Schaden. Im ganzen Comitat gab es keine Dampfmühle, die entfernten Pester Mühlen mußten das feine Mehl liefern, wodurch es sich um so viel theurer stellte. Es würde ein großartiges Unternehmen werden; es müßte nur auf rechte Art in Angriff genommen und alle Kräfte dafür eingesetzt werden.

Bis jetzt habe er alles allein geleitet, Wohn- und Wirthschaftsgebäude umgeändert, den Anfang zu der Dampfmühle gemacht, jetzt sollte er, Stefan, Hand in Hand mit ihm gehen, als sein Mitberather und Mitunternehmer, und die Welt sollte staunen, was sie, Vater und Sohn, vereint zu Stande bringen würden.

Stefans Gesicht zeigte aber eher alles andere als Hoffnungsfreudigkeit und Schaffensseligkeit. Noch einmal versuchte er mit der ganzen Kraft und Beredsamkeit seines einfachen, ehrlichen Herzens die weitgehenden Pläne seines Vaters zu bekämpfen. Er führte ihm vor, daß derartige, in's Große gehende Unternehmungen häufig scheiterten, daß sie ein ungeheures Kapital beanspruchten, über das Gabor in solchem Maße nicht zu verfügen habe, daß er sich in eine unabsehbare Kette von Lasten, Sorgen, Wirrnissen einließe.

Du sprichst wie ein unerfahrener Mensch, sagte der Vater unerschütterlich. Baares Geld braucht man im Anfange dazu, was ein Acker an Saatkörnern braucht. Ein guter Name ist Hauptsache und Credit, und über beides haben wir zu verfügen. Und Hankas Vermögen reicht für's erste aus. Sträube dich nicht, Stefan, denn eher kannst du die Richtung des Stromes dort ändern, als mich in meinem Entschlusse wankend machen, fügte er mit einem Ausdruck eiserner Energie hinzu.

Ein tiefes Schweigen trat ein, dann sagte Stefan, und wenn sein Wesen auch ruhig und bescheiden blieb, so lag doch jetzt ein ebensolch' unbeugsamer Ernst auf seiner Stirne, in seiner Stimme: So hört auch mich, Vater! So wie Ihr bis jetzt alles unternommen und vollführt habt, so laßt es weiter sein. Ich will als gehorsamer Sohn Eure Aufträge pünktlich und gewissenhaft ausführen; denn ich habe kein Recht, störend und hindernd in Eure Pläne einzugreifen, Euer Wille steht über dem meinigen, aber jede andere Mitbetheiligung erlaßt mir. Ich kann weder Mitberather noch Mitunternehmer sein; es ist wider meine Ueberzeugung.

Wie soll ich das verstehen? unterbrach ihn Gabor mit drohend verhaltener Stimme, und die Adern an seiner Stirne schwollen an. Wie soll ich das verstehen? — Hast du wieder Hintergedanken?

Ich habe keine Hintergedanken, versetzte der junge Mann mit derselben bescheidenen, aber festen Ruhe, aber — ich kann das Vermögen des Mädchens nicht als meines betrachten, so lang' dieses nicht mein Weib, so lange wir nicht getraut sind. Und das andere ist auch — gegen mein Gefühl. Ich hab' mich immer in meiner Vorstellung und Selbstachtung als der Müllerssohn Stefan Semany, als Euer Sohn glücklich und zufrieden gefühlt. Meine Seele ist mit dem alten Mühlenwerk verwachsen, wie mit den Erinnerungen meiner Kinder- und Knabenjahre, wie mit dem Angedenken an meine verstorbene Mutter ... und mein Wünschen bleibt auch dabei stehen. Ein warmer, schöner Ausdruck lag in den Zügen Stefan's und in seinen klaren, ernsten Augen.

Um so erregter und zorniger lohte und flammte es unter den buschigen, düster zusammengezogenen Brauen des Alten. Hör' an, sagte er, in das letztere kann ich mich noch hineindenken, du hast keinen Ehrgeiz und ich hab' mich nur in dir getäuscht .... Jetzt wundert es mich auch nicht mehr, daß du es in fünf Jahren nur bis zum Wachtmeister gebracht hast; ein anderer wär' weiter gekommen.

Zum Offiziersrang gehört Wissen, Bildung, und ich bin im Grunde nur ein Bauer, versetzte der junge Mann ruhig und ohne alle Empfindlichkeit. An Muth und Pflichttreue hat's mir nicht gefehlt.

Du hast ja die Schule besucht, warf Gabor ein.

Ja, bis zum vierzehnten Jahre. Was ist aber das? Das ist gerad' soviel, als sollte einem erwachsenen Menschen Kindernahrung genügen. In den Elementarschulen kommt man über den Kinderbrei nicht heraus; zu einem Offizier gehört was anderes.

Ich mach' dir auch keine Vorwürfe, Stefan, und wollt' dir keine machen, das war nur so nebenbei. Ich frag' dich nur, wenn du die feste Absicht hast, Hanka zu heirathen, warum sollst du ihr Geld nicht als deines ansehen dürfen?

Und wenn ich die festeste hätte, bin ich Herr meines Lebens? rief nun Stefan ebenfalls erregt. Kann mich nicht eine Krankheit, ein Unglück hinraffen, heute, morgen schon? ... Hat Euch nicht der arme Marek gezeigt, daß der Mensch über nichts bestimmt verfügen kann, nicht einmal — über die kommende Stunde?

Welch' Unheil ruft deine Zunge hervor! unterbrach ihn Gabor, und seine Hand fiel schwer auf den Arm des Sohnes. Ist's an einem solchen Schlag für ein Menschenherz nicht genug? ... Aber wir können ja die Zeit kürzen, um deine Skrupel zu beseitigen, fügte er dann hinzu. Diese Woche ist Verlobung, in acht oder vierzehn Tagen Hochzeit.

Vater! rief der junge Mann in tiefster Seele erschrocken. Wie kann Euch nur so etwas einfallen?! Was würden die Leute dazu sagen? So über Hals und Kopf, noch keine vierzehn Tage zu Hause? Und ich hab' es ja Euch auch schon gesagt, schloß er mit ruhigem, aber festem Tone: so lang' sich nicht mein Herz für sie erwärmt und ihres für mich — bind' ich mich nicht! ...

Und ich sag' dir, es muß sein! unterbrach ihn der alte Semany mit rauher Stimme. Ob dein Herz kalt oder warm bleibt, es muß sein! .... ja, es müßte sein, wenn sie häßlich, zurückstoßend, wenn sie dir widerwärtig wäre —

Und nach einer Pause mit leiserer Stimme:

Die Interessen dieses Mädchens sind nicht mehr von den unseren zu trennen ... nicht, ich will ... ich hab' mit ihrem Gelde gebaut, hab' es verwendet wie mein eigenes, und ich durfte es — ich hab' sie immer als meine Tochter betrachtet, als die Frau eines meiner Söhne. Von Hankas Vermögen ist kaum der dritte Theil noch da. Wenn ich das Geld mit den Procenten herauszahlen müßte — es wär wie bei einem Fasse, von dem man einige Dauben herausziehen wollt' — das Gefäß fiele auseinander.

Stefan konnte sich keine Rechenschaft geben, aber ein seltsames Gefühl verhinderte ihn, in diesem Augenblicke seinem Vater in's Gesicht zu sehen.

Anders ist's, wenn alles beim alten bleibt, fuhr Gabor fort, und der alte Muth kehrte in Blick und Ton zurück. Das neue Unternehmen wird nicht nur alles ordnen und alle Lücken ausfüllen, sondern mich auch mein Ziel erreichen lassen. Jetzt ist's in deiner Hand, Stefan. Bleibst du in Treu' und Einigkeit an meiner Seite, so werden wir steigen, ist's anders und das Mädchen die Frau eines anderen, so weißt du, was mein Loos sein, wie die Welt ... mein Thun bezeichnen wird ...

Gabor trat von ihm weg und wischte sich den Schweiß ab, der in schweren Tropfen auf der Stirn stand; nicht minder ergriffen sah das Antlitz des Sohnes aus, und so standen sie beide, Vater und Sohn, in tiefem Schweigen und getrennt von einander ... der junge Mann an den Tisch gelehnt und die Blicke zu Boden gesenkt, der Alte mit seinen scharfen Augen durch das Fenster in die Dunkelheit spähend.

Stefan brach das Schweigen. Es lag ein tiefer Schmerz in seinen Zügen und auch die Stimme war nicht so klar und ruhig wie sonst, als er sagte:

Wenn es meine Hand ist, die Euch — über Wasser halten kann ... so soll's geschehen, Vater! Ich versprech's Euch, Hanka wird mein Weib — aber laßt mir Zeit dazu! Ich kann nicht so mit geschlossenen Augen hineinrennen ... auch ihretwegen nicht, Vater. Ich habe bis jetzt nicht gemerkt, daß ich ihr besonders wohlgefalle. Unsere Naturen sind verschieden und müssen sich erst an

und fürchtete man sie nicht, wozu dann der Lärm?

* **[Die italienische und deutsche Presse.]** Aus Rom wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die Haltung der deutschen freisinnigen Presse in der Vertheidigung ihrer Meinungsfreiheit und Unabhängigkeit findet die volle Sympathie aller hiesigen liberalen Blätter, welche den Mannesmuth loben, mit dem die unabhängige deutsche Presse ihre verfassungsmäßigen Rechte und unentbehrlichen Freiheiten nach jeder Richtung sich zu wahren sucht.

* **[Gegen die Hamburger Kaufleute in Ostafrika]** erhebt die „Staaten-Corr." folgende Anklage:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hamburger Händler in gewisser Beziehung zum guten Theil den Aufstand der Araber durch Importe ermöglicht haben. Erstere haben nämlich seit dem Jahre 1881 für rund 3 Millionen Mark Waffen und für 1 Million Munition nach Ostafrika eingeführt, um dagegen Elfenbein einzutauschen und alsdann auszuführen. Die alten von uns im Laufe verkürzten Chassepot-Karabiner, welche nach dem französischen Kriege der Cavallerie gegeben wurden und durch die ruckartigen Stöße und schlechten Treffresultate jedem auffielen, der mit dieser Waffe zu hantiren hatte —, bis zu den neueren in Deutschland nicht mehr verwendeten Gewehrsystemen, sie befinden sich in den Händen der Araber. Pulversendungen sind ab Hamburg gewöhnlich in 5 und 10 Pfund schweren Tönnchen nach Ostafrika versendet worden. Diese Munition, in vier- bis fünffacher Menge aufgestapelt, bildet einen werthvollen, sorgsam gehüteten Schatz im Heim des Arabers. Wenn die gemeinsame Action der Garantiemächte in Erscheinung treten wird, so hat sie zeitweilig wenigstens auch diesen Verhältnissen ihr Augenmerk zuzuwenden. Es dürfte durchaus nothwendig sein, daß, wenn dort mit kräftiger Hand eingegriffen werden soll, die Specialinteressen der Importeure hinter den allgemeinen Interessen zurücktreten."

Posen, 8. Novbr. In Angelegenheit der **Wahl in Posen** bringen die hiesigen polnischen Zeitungen heute eine gleichlautende Erklärung folgenden Inhalts:

„Angesichts der in der Stadt aus Anlaß der Wahl des Landtags-Abgeordneten für die Stadt Posen umherschwirrenden Gerüchte sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß nach dem Beschluß des Wahlcomités die Polen verpflichtet waren, bei der ersten Abstimmung nur für ihren Candidaten, den Propst Dr. v. Jazdzewski zu stimmen, alsdann den Saal zu verlassen und an der weiteren Abstimmung nicht Theil zu nehmen. Wenn daher einige polnische Wahlmänner an der weiteren Abstimmung Theil genommen haben, so ist das gegen den Beschluß des Comités geschehen."

Spanien.

* **[Carlistenversammlung.]** Nach einer dem „B. B.-Cour." aus Madrid zugehenden Mittheilung hat eine am 3. d. M. dort abgehaltene carlistische Versammlung einen überaus stürmischen Verlauf genommen, in welchem die Zerfahrenheit der Partei sich deutlich manifestirte. Die überaus heftige Debatte artete in eine allgemeine Schlägerei aus, welche, als einige den Prätendenten feindliche Rufe fielen, so umfangreich wurde, daß zur Herstellung der Ordnung Polizei eingreifen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 8. Novbr. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht die Ernennung Rascons zum **Botschafter in Berlin**. (W. T.)

* **Aus Madrid** wird unterm 6. d. M. gemeldet: Der Untersuchungsrichter hat gegen einen gewissen Bark, einen **Correspondenten deutscher Zeitungen**, wegen eines Artikels, den derselbe in einem zu Madrid erscheinenden spanisch-deutschen Blatte veröffentlicht hat, einen Verhaftsbefehl erlassen. Bark entwich über die Grenze, kehrte aber heimlich nach Madrid zurück, um seine kranke Frau zu sehen. Gestern (am Montag) wurde er von der Polizei verhaftet und ins Gefängniß gebracht, wo er trotz seines Einspruchs mit gewöhnlichen Verbrechern zusammengesperrt ist. Die Presse erhebt Einspruch dagegen, daß eine solche Maßregel gegenüber einem Fremden, der sich lediglich eines Preßvergehens schuldig gemacht hat, zur Anwendung gebracht worden ist.

Frankreich.

Paris, 3. November. **[Deputirtenkammer.]** Bei der Berathung des Marinebudgets brachte Dreyfuß ein Amendement ein, dahingehend, die für die Befestigung der Häfen von Brest und Cherbourg verlangten 42 Millionen für den Bau von Kreuzern und Torpedoschiffen zu verwenden. Vor allem müsse das schwimmende Marinematerial verstärkt werden; in gewissen Punkten sei die deutsche wie die italienische Flotte der französischen überlegen. Der Marineminister erwiederte, den angeblichen Mangel an Kriegsschiffen Frankreichs dürfe man nicht übertreiben. Das Jahr 1889 werde die französische Flotte in einer sehr respectablen Stärke erblicken. Dreyfuß zog hierauf sein Amendement zurück. Die Kapitel 8 und 9 des Marinebudgets (Schiffsbauten) wurden genehmigt. — Zu Quästoren wurden Mahy mit 265 und Madier de Montjau mit 193 Stimmen wiedergewählt.

Nach dem Schluß der heutigen Senatssitzung erklärte Floquet Renault gegenüber, er werde seinen dem Staatsrath vorgelegten Decretsentwurf, bezüglich der Pariser Polizeipräfectur, für jetzt zurückziehen, werde denselben aber aufs neue einbringen, wenn, wie er hoffe, die Deputirtenkammer den heute vom Senate gefaßten bezüglichen Entschluß ablehne. (W. T.)

England.

ac. **[Chamberlain]** ist nach Amerika gereist, um sich mit der Tochter des amerikanischen Kriegsministers Endicott zu verehelichen. Die Hochzeit wird einige Tage nach seiner Ankunft in Washington stattfinden und das neuvermählte Paar kurz vor Weihnachten die Rückreise nach England antreten.

Rumänien.

Bukarest, 8. Novbr. Die **Eröffnung der Kammer** erfolgt am 13. d. M. Zur Vorlegung an dieselbe gelangen sofort nach dem Zusammentritt Gesetzentwürfe über agrarische Reformen, über die Unabsetzbarkeit der Richter und über die Reform der Nationalbank. (W. T.)

Rußland.

□ **Petersburg**, 6. November. Der lutherische Geistliche Angerstein, ein Balte, wurde vom Appellgericht zu 150 Rubel Geldstrafe event. zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er ein Kind unitischer Eltern auf Wunsch der letzteren in der evangelischen Kirche getauft hatte. Außerdem wurde ihm von der Regierung mitgetheilt, daß seine sofortige Verschickung nach Archangielsk erfolge, falls er sich noch einmal denselben oder einen ähnlichen Schritt zu Schulden kommen lasse.

* **[Ueber die Entgleisung des russischen Hofzuges bei Borki]** erstattete der Hofmaler M. A. Zichy, welcher während der Katastrophe an der kaiserlichen Tafel saß, einen anschaulichen Bericht; derselbe ist in der „Now. Wremja" enthalten und lautet:

„Im vorderen Theile des kaiserlichen Salonwagens befand sich das Buffet, im rückwärtigen eine kleine Abtheilung, in welcher das Frühstück servirt wurde. Im Speisesaal, welcher sich zwischen dem Buffet und der Frühstückskammer befand, stand in der Mitte ein langer, an den Fußboden und die Wände des Waggons befestigter Tisch. Beim Tisch saß u. a. der Kaiser, ihm gegenüber die Kaiserin, im ganzen 17 Personen.

Man reichte uns die Gurjew'sche Kascha (eine Art Mehlspeise), als ich plötzlich bemerkte, daß der Lakai, welcher an mich herantrat und mir die Tasse mit der Kascha reichte, eine starke Verbeugung nach vorne machte und mich mit der heißen Kascha an den Schultern und Knieen übergoß. Ich hatte mich von der Ueberraschung noch nicht erholt, als plötzlich ein schreckliches Gekrach und ein heftiger Stoß, eigentlich drei Stöße in drei Momenten nach einander erfolgten. Ich erinnere mich sehr gut, daß beim ersten Stoß die Hälfte des Fußbodens unseres Waggons uns unter den Füßen abgerissen wurde, beim zweiten Stoß unser Waggon rasch von links nach rechts umgedreht wurde und beim dritten Stoß wir von dem Dache unseres Waggons bedeckt wurden und wir uns förmlich im Grabe fühlten. Dies dauerte einige Augenblicke. Dank dem Umstande, daß die Decke unseres Waggons kuppelartig geformt war, waren wir nicht besonders stark zusammengedrückt.

Das Dach fiel auf uns schief; an der Seite, wo ich saß, bildete sich zwischen der Wand und dem Dache eine Oeffnung, durch welche ich hinauskroch. Nach mir krochen Gräfin Kutusowa und dann der Kaiser hinaus. Die Kaiserin zogen wir nun durch ein Fenster aus den Trümmern heraus. Wir waren wunderbarer Weise fast alle unverletzt. Beim Kaiser war nur die silberne Cigarrendose in der rechten Brusttasche plattgedrückt; General Tscherewin war durch Spiegelglassplitter an der linken Hand und dem Halse verletzt; die Generäle Sinowjew, Possjet und Martynow hatten leichte Verletzungen. Letzterer steckte während der Katastrophe aus Schrecken den silbernen Löffel in seine Tasche hinein und konnte sich nicht daran erinnern, wie sein Kammerdiener hieß. Am ärgsten wurde Generaladjutant Scheremetjew verletzt, welchem die Brust eingedrückt und die Finger der linken Hand stark zerquetscht wurden. Der Lakai Lauter, welcher bedienend an der Seite des Kaisers stand, wurde sammt der Tasse durch die Thür in das Buffet hineingeworfen und blieb auf der Stelle todt. Alle Personen, welche sich im Buffet befanden, wurden entweder getödtet oder schwer verletzt.

„Ich selbst — schloß M. A. Zichy seine Erzählung — kam sehr glücklich davon, indem ich nur an den Händen einige Ritzwunden erhielt. Trotzdem konnte ich mich bis heute von dem schrecklichen Eindruck der Katastrophe nicht erholen. Nie in meinem Leben werde ich auch den Moment vergessen, wo der Kaiser und die Kaiserin gleich nach der Katastrophe als die ersten an das Werk der Rettung der Verwundeten und der Bergung der Todten gingen, und die Kaiserin die Verwundeten mit liebenswürdigen Worten tröstete. Es ist schrecklich, nur daran zu denken, was geschehen wäre, wenn hier nicht die Vorsehung Gottes obgewaltet hätte."

* **[Der Zar]** — so lesen wir im „Figaro" — ist sehr betrübt über den Verlust seines bei dem Eisenbahnunglück getödteten **Hundes**. Malputscha war eine große sibirische Hündin mit sehr langen weißen Haaren. Sie verweilte Tags über im Cabinet des Kaisers und hatte die Gewohnheit, die Personen, welche vom Kaiser empfangen wurden, an den Röcken zu ziehen, wenn die Unterredung lange dauerte. Es bedurfte nur eines leisen Winkes des Kaisers und Malputscha brachte die Audienz zu Ende.

* **[Votivkirche.]** Die „Politische Correspondenz" erfährt aus Petersburg, die dortige Gesellschaft ventilire das Project, auf dem Schauplatz der Borkier Eisenbahnkatastrophe zur Erinnerung an die Rettung der Zarenfamilie eine Votivkirche zu erbauen, deren Kosten durch eine allgemeine im ganzen Reiche zu veranstaltende Subscription aufzubringen wären.

Von der Marine.

V **Kiel**, 8. Novbr. Wie wir hören, hat das **Schul-Geschwader**, bestehend aus den Kreuzer-Fregatten „Stosch", „Charlotte", „Gneisenau" und „Moltke", Ordre erhalten, sich vom Mittelmeer aus nach der Küste von Westafrika zu begeben, wo das Geschwader gegen Weihnachten eintreffen soll. Von den zwölf **Panzerschiffen** unserer Marine gehörten bisher sieben zur Ostseestation und fünf zur Nordseestation. Durch eine neuliche Cabinetsordre ist eine Art von Gleichgewicht in der Vertheilung der Panzerschiffe auf beide Stationen hergestellt. Die bisher zur Ostseestation gehörige „Oldenburg" ist der Nordseestation zugetheilt und wird im nächsten Monat von Kiel nach Wilhelmshaven übergeführt werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Nov. Der **Kaiser** empfing gestern Nachmittag im hiesigen Schlosse im Beisein des Staatssecretärs Herbert Bismarck den rumänischen Gesandten Liteano behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens. Um 7 Uhr Abends dinirte der Kaiser bei dem Staatssecretär Bismarck und kehrte 9 Uhr 40 Min. in das Marmorpalais zurück, woselbst heute Vormittag die Majestäten den **Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha** empfingen und gemeinsam dinirten. Sodann begaben sie sich mittels Extrazuges hierher. Nach herzlicher Begrüßung des Nachmittags hier eingetroffenen **Königs von Sachsen** begaben sich die Herrschaften um 5 Uhr Nachmittags zur Jagd nach Königs-Wusterhausen. Die **Kaiserin** kehrte Abends in das Marmorpalais zurück.

Berlin, 9. Nov. Heute ist der **kaiserliche Erlaß** veröffentlicht worden, welcher den **Reichstag** zum 22. November **einberuft**.

— Die morgen erscheinende Nummer der „Nation" bringt einen neun Spalten langen interessanten Artikel vom **Prof. Geheimrath L. v. Bar-Göttingen** über die **Geffcken-Angelegenheit**. Nachdem bereits die thatsächlichen Angaben des Immediatberichts als irrthümlich nachgewiesen sind, zerstört v. Bar darin die juristischen Voraussetzungen desselben aufs gründlichste.

— Jedenfalls im Anschluß an die vor einiger Zeit veröffentlichte Kundgebung des Ministers des Innern über größere **Vorsicht bei Auflösung öffentlicher Versammlungen** und wohl auf Anregung des Ministers des Innern haben, wie unser △-Correspondent meldet, kürzlich die Regierungs-Präsidenten Anlaß genommen, die Landräthe und städtischen Polizei-Verwaltungen mit Weisungen zu versehen, um ungerechtfertigten Auflösungen von Versammlungen entgegenzuwirken. Es sind deshalb seitens der Regierungs-Präsidenten die geltenden Bestimmungen über die polizeiliche Ueberwachung öffentlicher Versammlungen in Erinnerung gebracht worden mit dem Hinzufügen, daß die Kenntnißnahme um so nothwendiger ist, als die Abhaltung öffentlicher Versammlungen in ländlichen Ortschaften häufiger wird. Es folgt nun die Anordnung über die Anmelde-Fristen behufs Einholung der Genehmigung der Orts-Polizei-Behörde, die nur versagt werden darf, wenn aus der Abhaltung derselben Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist. Hervorgehoben wird auch, daß den überwachenden Polizeibeamten auf ihr Erfordern durch den Vorsitzenden Auskunft über die Person der Redner zu geben ist. Es wird dann betont, daß alle socialdemokratischen etc. Versammlungen zu verbieten sind, welche auf Förderung socialdemokratischer, socialistischer oder communistischer, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteter Bestrebungen hinarbeiten. Wo solche Bestrebungen in Versammlungen irgend welcher Art hervortreten, soll gleichfalls die Auflösung erfolgen. Besonderes Gewicht soll, wie bereits der Erlaß des Ministers des Innern anführt, darauf gelegt werden, daß die zur Ueberwachung der Versammlungen ausgewählten Beamten mit der nothwendigen Umsicht und Energie auch das Verständniß für die zur Berathung gestellten Gegenstände verbinden.

— Nach der „Köln. Ztg." hat die **ostafrikanische Gesellschaft** an den **Bundesrath** das formelle Gesuch gerichtet, ihr die Rechte einer **Reichscorporation** auf Grund des neuen Reichscolonialgesetzes vom 15. März 1888 zu ertheilen.

— Wie unser △-Correspondent meldet, wird neben dem Arbeiter-Altersversorgungsgesetz auch das neue **Genossenschaftsgesetz** dem Reichstage zugehen. Außer über diese Vorlagen wird sich die **Thronrede** über weitere etwa in der Session dazutretende Vorlagen nicht verbreiten.

— Wie aus **Hamburg** telegraphirt wird, sind heute früh die drei an dem **Berliner Postraube** betheiligten Verbrecher unter polizeilicher Bedeckung nach Berlin transportirt worden.

— Der „Germania" wird aus **Rom** gemeldet: Die **amerikanischen Bischöfe**, inländischer Abstammung, haben der **Propaganda** ein Memorandum unterbreitet, worin sie verlangen, daß der Vatican die Wünsche der deutschen Katholiken in Amerika, welche bessere Fürsorge durch deutsche Geistliche und Schulen verlangen, nicht erfülle.

Halle, 9. Novbr. Die hiesige **Handelskammer** hat beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß der im Eisenbahnbezirke Bromberg eingeführte **Ausnahmetarif für Getreide** und Hülsenfrüchte nicht auf das gesammte Staatseisenbahngebiet ausgedehnt werden möge.

Hamburg, 9. Nov. In dem **Socialistenprozeß** gegen Lassen und Genossen wurden wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung Lassen zu einer viermonatlichen, drei Angeklagte zu zweimonatlicher, sechs zu einmonatlicher und acht zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Darmstadt, 9. November. Der **Prinz** und die Prinzessin **Heinrich** sind heute Abend, von dem Großherzog und den Prinzen und Prinzessinnen zur Bahn geleitet, mittels Extrazuges nach Kiel abgereist.

Haag, 9. Novbr. Die Landesvertheidigungs-Commission beschloß mit allen gegen 3 Stimmen die **Einführung des persönlichen Militärdienstes**.

Paris, 9. Novbr. Hier scheint eine Periode der **Aufläufe** einzutreten. In der letzten Nacht drangen **Anarchisten** in eine Versammlung Conservativer in der Rue Jussieux und lieferten eine richtige **Schlacht**, bei der 14 Leute verwundet wurden. Die Conservativen blieben indeß Herren des Platzes; die Polizei mengte sich ein und jagte die Schläger auseinander. Die Anarchisten zogen in geschlossenen Colonnen unter Hochs auf die Commune ab.

Paris, 9. Novbr. Der französische Botschafter in London, **Waddington**, richtete an den „Matin" einen Brief, worin er erklärt, er habe niemals General Obroutschew gesehen, noch irgend welche Mittheilung durch denselben erhalten. Während seines Ministeriums sei niemals und in keiner Weise von einer **Allianz zwischen Frankreich und Rußland** die Rede gewesen; niemals habe ihm der damalige Botschafter Orlow die geringste Eröffnung gemacht, folglich habe er auch niemals dieserhalb von London einen Rath erhalten oder in Berlin Mittheilungen gemacht.

London, 9. Novbr. Im **Unterhause** erklärte heute der erste Lord der Admiralität, Hamilton, die Zahl der britischen **Kriegsschiffe an der ostafrikanischen Küste** werde durch den „Agamemnon" auf sieben erhöht. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte, er glaube, es sei gegenwärtig beabsichtigt, daß das britische und deutsche Geschwader zur Unterdrückung des Sklavenhandels an der ostafrikanischen Küste getrennt vorgehen sollen. Die deutschen Schiffe würden wahrscheinlich ihre Aufmerksamkeit dem unter deutschem Einflusse stehenden Küstengebiet schenken.

London, 9. Novbr. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Der Berliner Correspondent der „Times" weiß zu melden, daß die **deutsch-ostafrikanische Gesellschaft** Agenten nach **Ostindien** entsandte behufs **Anwerbung von Eingeborenen für militärische Operationen**; Zanzibar-Miethlinge sollen als Escorte für die deutsche Emin Pascha-Expedition Verwendung finden. Die „Times" bezweifelt die Richtigkeit der Nachricht, hofft aber, wenn sie begründet sei, daß die deutsche Regierung der deutschen Gesellschaft zu verstehen geben werde, solche Maßregel sei an sich unthunlich und unvereinbar mit dem Plane combinirter maritimer Maßregeln.

Die „Times" verlangt (wie man dem „Berl. Tagebl." telegraphirt), daß die deutsche Regierung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verbiete, im britischen Indien Mannschaften zu einer Landcampagne gegen die Araber an der Küste von Zanzibar anzuwerben, wie es angeblich beabsichtigt sei. Es sei bedauerlich, meint das Citybłatt, wenn eine Partei des Blokade-Verbandes einseitig so vorgehe, daß die Interessen einer anderen Partei dadurch geschädigt würden.

Christiania, 9. Nov. Der Dampfer „Fox", der auf der Fahrt von Grönland nach Farsund (Südnorwegen) hier angekommen ist, meldet, Jansens Expedition über das Binnenland Grönlands sei glücklich in Godthaab eingetroffen; an Bord sei alles wohl.

Brüssel, 9. Novbr. Gerüchtweise verlautet, **König Leopold** werde dem Kaiser Wilhelm demnächst einen **Besuch in Berlin** abstatten.

---

einander gewöhnen, dann — wird vielleicht auch das andere kommen. . . . Und bis dahin, Vater, erfüllt mir meine Bitte, um die ich Euch schon einmal angegangen — erlaßt mir die Mitbetheiligung an Euren Plänen und Unternehmungen! Es wäre gegen meine Ueberzeugung, ich müßt' mich dazu zwingen und — ich wäre tief unglücklich!

Gut, versetzte der Richter mit rauhem Ton und ohne sich zu ihm umzuwenden, gut. Du willst keine Gemeinschaft mit deinem Vater . . . mag's so sein!

Jetzt war es Stefan, der auf den Alten zutrat und ihm die Hand auf den Arm legte. Vater, sagte er mit einem warmen, tief aus der Seele kommenden Ausdruck, laßt nichts Fremdes zwischen uns treten, nicht in den ersten und auch nicht in allen späteren Stunden unseres Lebens. So wie der Ast nicht ganz dem Stamme gleicht, obwohl er ihm aus dem innersten Kern herausgewachsen und Saft von seinen Säften ist, so scheiden sich Kinder von den Eltern in ihren Ansichten und Ueberzeugungen, aber mit ihren Herzen sind sie zusammengewachsen und Liebe und Verehrung verbindet sie, wie es den Ast an den Stamm kettet. Ich versteh' Euch nicht, Vater, das mag das Ganze sein; denn Eure Blicke sind weitgerichtet und mein Sinn ist gar einfach und schlicht. Aber was heilige Ueberzeugung in mir ist, was ein Theil meines Selbst, wofür ich mit meinem Herzblut einsteh'n könnt', das — das dürft Ihr nicht so herauszerren wollen . . . das müßt Ihr mir lassen als mein Eigenthum . . . . und jetzt Frieden, Vater!

Gabor wandte sich um und sah in das männlich offene Antlitz, in die klaren braunen, warmherzigen Augen, und er war überwunden.

Ja, du, du! sagte er, und seine Stimme schwankte zwischen Groll und Rührung. Du bist halt der Alte geblieben, ich hab's nur in den Jahren, wo du nicht zu Hause gewesen bist, vergessen. — Der friedfertigste und lenksamste Bursch und hart wie Stahl, wo du von deinem Recht oder dem einer Sache überzeugt warst, und den weder die größten Belohnungen noch härtesten Strafen wankend oder irre machen konnten. Ich hatt's nur vergessen, Stefan, und das war — mein Fehler.

Der Frieden war wieder hergestellt, aber nur ein scheinbarer, wenigstens war er nicht ganz aus dem Innern heraus. Der Stolz und die Selbstbewußtheit des alten Semany war zu sehr verletzt worden, um es so rasch verwinden zu können, und Stefan hatte ein Gefühl, als habe sich etwas Fremdes, Dunkles zwischen ihn und den Vater geschoben. — Wie so sehr hatte er sich nach dem Vater gesehnt, mit welcher Freude an das Wiedersehen und den Aufenthalt im Vaterhause gedacht, und — wie bald hatten sich Mißtöne eingeschlichen! . . Mißtöne, die den innersten Kern seiner Seele verletzten.

Stefan hatte das Gespräch mit seinem Vater derart aufgeregt, daß er Nachts nicht schlafen konnte. Seine Stirn röthete sich, wenn er an die Bezeichnung dachte, die die Welt einer derartigen Handlungsweise beilegte. — Und das hatte sein Vater gethan, der in seinen Augen bis jetzt der vollkommenste und makelloseste Mensch war. . . . Doch der junge Mann war nicht nur eine redliche, sondern auch eine tiefgerechte und zugleich grübelnde Natur. Wenn ihn etwas erregte, rief es zugleich sein Nachdenken wach und er ging den inneren Gründen nach, um eine Berechtigung für sein Gefühl zu finden. — Und hier half ihm ja die Liebe und eine besondere Verehrung und Werthschätzung.

Bei seinem Vater war dies ein ganz anderer Fall. Er hatte das Mädchen in seinem Herzen als sein eigen betrachtet und also auch — was ihr gehörte. . . . Konnte er dafür, daß das Schicksal derart verhängnißvoll eingriff und gleich den ersten Faden entzweiriß?! Und war er nicht da, diese Anweisung auf die Zukunft einzulösen? Und wenn es auch ein Unrecht war, derart über das Schicksal seiner Söhne zu bestimmen, so entzog es sich doch jenen allgemeinen Begriffen von Recht und Unrecht; denn darüber hatte nur das Kindesherz zu entscheiden, und das mußte zu Gunsten des Vaters sich entscheiden, wenn es auf den Weg bis jetzt zurücksah, wo nur Liebe und Güte war . . . . Marek, sein Stiefbruder, war gewiß über die ihm gestellte Aussicht glücklich gewesen; konnte sein Vater dafür, daß dies bei ihm nicht der Fall war? daß das leichte Wohlgefallen beim Wiedersehen sich statt zu vertiefen . . . . so bald verloren hatte und fast einem widerwilligen Gefühl Platz gemacht? — Und auch seine anderen Pläne und Unternehmungen waren nur für ihn, den Sohn, berechnet. Er, der alte Mann, hatte ja weniger Aussicht, die Früchte davon zu genießen . . . . und wenn es auch ein falscher Weg war, so war er es doch nur in seinen Augen, nicht in denen seines Vaters . . . . So sann und grübelte das warme, liebevolle Herz des Sohnes und es half ihm siegreich über die erste Klippe hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

— Seit zwei Tagen herrscht in der Nordsee großer Sturm. Ein holländischer Schooner scheiterte bei Vlissingen; vier Mann der Besatzung ertranken.

Petersburg, 9. Novbr. In einem heute veröffentlichten **Rescripte des Kaisers** an den Generaladmiral Großfürsten Alexis wird mit Befriedigung ausgesprochen, daß der kaiserliche Wille, **die Flotte im Schwarzen Meere** zu heben, welche geeignet sei, den dortigen Küstenbewohnern den Schutz des Eigenthums sowie ungehinderte Entwickelung der industriellen und commerciellen Unternehmungen zu sichern, unter der Leitung des Großfürsten stetig und erfolgreich ausgeführt werde. Hiervon habe sich der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Südrußland überzeugt. Mit wahrer Freude habe er auf das ganze Schlachtschiff-Geschwader gesehen, welches bereit sei, für die Rechte Rußlands im Schwarzen Meere einzutreten.

Warschau, 9. Novbr. Der „Kuryer Warsz." meldet gerüchtweise, die **Königin Natalie von Serbien** habe im Kreise Kutno einen **Gütercomplex** für 1 800 000 Rubel **angekauft**. Die Punctation mit dem General-Bevollmächtigten der Königin soll bereits fertig sein.

Paris, 9. Novbr. Die Verfassungs-Revisions-Commission nahm einen Antrag Labordère's an, die von der constituirenden Versammlung auszuarbeitende **Verfassung** einem **Volksreferendum** (allgemeine Volksabstimmung) zu unterwerfen.

Havre, 9. Nov. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch fand einige Meilen von Lizard ein **Zusammenstoß** zwischen dem Dreimaster „**Theodor Rüger**" und dem englischen Dampfer „**Nantes**" statt. Ersterer sank eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß. Die Bemannung flüchtete in zwei Booten. Der Dampfer „Nantes" wurde zwischen der Maschine und dem niedergeworfenen Schornstein eingestoßen. Sein Schicksal ist unbekannt. Details fehlen noch.

Newyork, 9. Nov. Nach weiteren Nachrichten über die **Wahl** haben die **Republikaner** auch in Westvirginien gesiegt; dieselben haben sonach noch einen Sitz im Senate und eine kleine Majorität im Repräsentantenhause gewonnen.

Danzig, 10. November.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Bei der gestrigen Wahl von zwei Stadtverordneten für den zweiten Wahlbezirk der dritten Wähler-Abtheilung sind von den in die Liste eingetragenen 1748 Bürgern 150 zur Wahl erschienen. Es erhielten Stimmen: Vorschußvereins-Director Schützler 127, Oberlehrer Dr. Brandt 111, Rector Böse 49, Glasermeister Gablewski 7, Tischlermeister Lietsch 4 und Kupferschmiedemeister Neubäcker 2. Es sind somit die ausscheidenden Stadtverordneten Herren Schützler und Dr. Brandt auf 6 Jahre wiedergewählt. — Heute (Sonnabend) wählt der dritte Bezirk, bestehend aus der inneren Vorstadt, Niederstadt, Außenwerke, Aneipab, Stadtgebiet und St. Albrecht. Als Candidaten sind von beiden Parteien die bisherigen Stadtverordneten Herren Ahrens und Hybbeneth aufgestellt.

* **[Zur Unfallversicherung.]** Ueber mehrere seitens des Vorstandes einer Baugewerks-Berufsgenossenschaft angeregte Fragen hat das Reichs-Versicherungsamt folgenden Bescheid ertheilt: Die einem Baugewerbetreibenden von seinem Auftraggeber zu Handdiensten gestellten Arbeiter sind in allen Fällen versichert. Je nach Lage der thatsächlichen Verhältnisse sind sie entweder als in den Betrieb des Baugewerbetreibenden eingestellt anzusehen und unterliegen alsdann der Versicherung nach dem Unfallversicherungsgesetz, oder aber sie sind im Regiebetriebe beschäftigt und deshalb nach dem Bauunfallversicherungsgesetz versichert.

* **[Westpreuß. Feuersocietät.]** Nach einer unter gestern übermittelten Notiz geht die westpreuß. Feuersocietät für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis Ende März k. J. außer den gewöhnlichen Beiträgen noch 40 Proc. Zuschlag zu diesen Beiträgen „behufs Deckung des Mehrbedarfs" zur Erhebung. Der Herr Landesdirector ersucht uns, diese Notiz dahin zu berichtigen, daß der ausgeschriebene Zuschlag von 40 Proc. nicht zur Deckung eines Mehrbedarfs der Societät, sondern zur Ansammlung des nach § 62 des westpr. Feuer-Societäts-Reglements vom 17. März 1882 bis zur Höhe von 1 Proc. des Gesammt-Versicherungs-Kapitals zu bringenden Reservefonds bestimmt ist. Die westpr. Feuer-Societät hat im Etatsjahr 1887/88 mit einem wenn auch nicht erheblichen Ueberschuß abgeschlossen. Ob sich für das laufende Etatsjahr ein Mehrbedarf oder ein Ueberschuß ergeben wird, läßt sich erst nach Jahresschluß übersehen.

p. **Dirschau**, 9. Nov. Bei dem heute abgehaltenen **Vieh- und Pferdemarkt** wurden ca. 250 Stück Rindvieh und 200 Pferde zum Verkauf gestellt. Während nach ersterem die Nachfrage lebhaft war und hohe Preise erzielt wurden, war der Handel mit Pferden sehr matt.

M. **Schwetz**, 8. Novbr. Der Gutsbesitzer Nitykowski-Bremin hat eine Chaussee von Abl. Gottschalk nach Bremin, 1740 Meter lang, welche nach dem Anschlage einen Werth von 18 800 Mk. hat, gebaut. Mit Rücksicht darauf, daß diese Straße einem dringenden Verkehrsbedürfnisse für die ganze Umgegend entspricht, ist dem Erbauer im vorigen Jahre seitens der Kreisvertretung eine Beihilfe von 3000 Mk. bewilligt worden. Eine größere Summe konnte nicht gewährt werden, da der Kreis nicht erwarten konnte, eine Beihilfe zu dieser Chaussee aus Provinzialfonds zu erhalten. Da nun aber thatsächlich eine solche von 3000 Mk. für diese Strecke bewilligt worden ist, so erscheint es angemessen, die dem Herrn Nitykowski bewilligte Beihilfe zu erhöhen. Der hiesige Kreisausschuß beabsichtigt deshalb beim nächsten Kreistage eine fernere Beihilfe von 1000 Mk. zu beantragen. Die dem Kreise im vorigen Jahre aus der Sparkasse vom 14. Mai 1885 (lex Huene) zufallende Summe von 28 288 Mk. wird in gleicher Weise, wie dies in den Vorjahren geschehen ist, wahrscheinlich der Chaussee-Unterhaltungs-Fonds überwiesen werden. — Die hiesige Kreissynode findet Donnerstag, den 15. November, im kleinen Saale des Kreishauses unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Karmann statt. — Seitens des Männergesangvereins zu Inowrazlaw, welcher selbst im nächsten Jahre ein größeres Sängerfest geben wird, ist nunmehr das musikalische Programm den einzelnen Bundesvereinen, wozu auch der hiesige Gesangverein „Einigkeit" gehört, zugesandt worden. Dasselbe umfaßt 12 Nummern aus den deutschen Sängerheften, welche a capella gesungen werden, und 5 Nummern mit Orchesterbegleitung.

G. **Pillau**, 8. Nov. Das Eis im Haff soll sich an einer Stelle zusammengeschoben haben, so daß der Dampfer „Delbrück" dem Vernehmen nach einmal rückwärts gehen mußte, um die richtige Fahrstraße zu bekommen. Die hiesigen Leichterfahrzeuge haben jedoch ihre Fahrten noch nicht eingestellt, und unter Hilfe von Dampfern noch im Betrieb. — Der österreichische **Torpedo-Aviso** „Elster" hat seine Probefahrten beendet und ist seitens der Commission abgenommen worden. Das Schwesterschiff „Rabe" macht heute noch Probefahrten auf dem frischen Haff.

✉ **Bromberg**, 8. November. Seit Montag, wo der starke Frost den Canal mit einer Eisdecke belegt hat, hat auch der Verkehr auf demselben vorläufig ein Ende erreicht. Ob er wieder aufgenommen wird, dürfte lediglich von der Witterung abhängen. Es liegt noch eine Menge Holz auf der Weichsel.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine „romantische Unsitte".]** In einigen Gegenden Nord-Dalmatiens, insbesondere im ehemaligen Contado di Zara und in der sogenannten Bukovica, dem Landstriche zwischen der Zermagna und der Kerka, kommen bei der Landbevölkurung noch heutigen Tages vereinzelte Fälle der aus den altslavischen Gebräuchen überkommenen romantischen Unsitte des Mädchenraubes (otmica) vor. Ein heirathslustiger Bursche, welcher bei seiner Liebeswerbung auf Widerstand stößt, erspäht eine günstige Gelegenheit, um unter Beihilfe einiger Freunde die Geliebte zu entführen und in sein Haus zu bringen; in der Regel kommt es dabei zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem gewaltthätigen Liebhaber und seinen Freunden einerseits und den männlichen Verwandten des Mädchens andererseits; gelingt aber die Entführung, und hat das Mädchen eine Nacht im Hause des Entführers zugebracht, so steht dann der Heirath nichts weiter im Wege. — Ein solcher Fall von „otmica", jedoch mit unglücklichem Ausgange, ereignete sich in der verflossenen Woche in Possedaria, einer Ortschaft am Canale della Morlacca. Ein junges, hübsches Bauernmädchen, Kate, befand sich am Morgen des 19. vorigen Monats allein auf der Weide und hütete die Schafe ihres Vaters, als sie einen Trupp berittener und bewaffneter junger Burschen auf sich zukommen sah, an deren Spitze den Jure Baraba aus Bucjak, dessen Bewerbungen sie vor kurzem zurückgewiesen hatte. Das Mädchen begriff sofort, daß Baraba sich mit Gewalt in ihren Besitz setzen wolle, und wendete sich schnell entschlossen, laut um Hilfe rufend, zur Flucht. Von den Reitern verfolgt und halb sinnlos vor Angst und Schrecken, verlor das arme Mädchen im Gebüsche den gebahnten Weg und stürzte plötzlich mit lautem Schrei in eine mehrere Meter tiefe Felsenschlucht. Die auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilten Brüder desselben fanden die Unglückliche besinnungslos und am Kopfe und am rechten Arm schwer verletzt am Boden der Schlucht und brachten sie nach Hause; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Urheber dieses Unglücksfalles hatten sich unterdessen bereits aus dem Staube gemacht und es wurde bis jetzt vergebens nach ihnen gefahndet.

* **[Zum Fang der Krammetsvögel.]** Die Wildstatistik für 1885/86 ergiebt für Schlesien allein 71 678 gefangene Krammetsvögel. Angesichts dieser ungeheuerlichen Zahl, schreibt ein Warmbrunner Blatt, können wir das Bedauern nicht unterdrücken, daß das Vogelschutzgesetz vom 1. Juli d. Js. den verderblichen Dohnenstrich nicht beseitigt hat. Denn nicht nur werden die herrlichsten Waldsänger, wie Singdrosseln und Amseln, dessen Opfer, sondern wir erinnern uns auch der während der diesjährigen Verhandlungen des schlesischen Forstvereins von Fachmännern behaupteten Thatsache, daß die Forstverwaltungen der Maikäferplage rath- und machtlos gegenüberständen. Nun aber sind, wie bekannt, die Drosseln stets eifrige Insectenfresser, wie wir allsommerlich auf unseren Spaziergängen beobachten können. Dürfte es sich nicht in Folge dieses Nothrufs empfehlen, diesen so nützlichen Vögeln auch gesetzlichen Schutz zu gewähren?

* **[Eine aufregende Nachricht]** verbreitete sich dieser Tage in Wien durch sämmtliche Cafés und hätte beinahe durch die Zeitungen ihren Weg in die weite Welt angetreten. **Adelina Patti** sei — **entführt** worden, sagten die einen, — durchgebrannt, sagten die anderen! Beide Parteien bezogen sich auf einen gewiß zuverlässigen Gewährsmann, einen Professor der Rechte an der Wiener Universität, welcher die hochbedeutsame Mittheilung in offenem Colleg gemacht haben sollte. In dem Bemühen, zur Klarheit zu gelangen, kam man zur Wahrheit. Der Professor war im höchsten Grade erschrocken, als er nach den näheren Umständen des Verschwindens der Diva befragt wurde; allmählich erheiterten sich seine Züge und er gab nun die folgende Erklärung: Er hatte in seiner Vorlesung eine Streitfrage erwähnt und für dieselbe folgendes Beispiel gewählt: „Adelina Patti ist in der Oper zu einem Gastspiel verpflichtet. Eines Morgens verschwindet sie. Mit ihr — der erste Tenorist der Oper. Der Director erhebt Schadenersatzansprüche, der „Manager" der Patti dagegen wendet ein, daß die Oper keinen beträchtlichen Schaden erleide, weil ihr augenblicklich durch die Schaustellungen eines Jongleurs in einem großartigen Tingel-Tangel, in das alle Welt stürmt, schwere Concurrenz erwächst. Wie wird der Prozeß entschieden?" Einige jugendliche Hörer, denen bei ihren seltenen Besuchen der Collegien die Vortragsweise des Rechtslehrers noch nicht ganz geläufig war, hatten das Bild für Wirklichkeit genommen und für die schleunige Weiterverbreitung gesorgt.

Barmen, 5. Nov. **[Liebestragödie.]** Am vergangenen Sonnabend wurde der Polizeibehörde hierselbst per Telegramm die Mittheilung gemacht, daß man bei Enkirch zwei Leichen aus der Mosel gezogen habe, welche nach den mitgeführten Papieren als diejenigen eines subalternen Referendars und der Tochter eines subalternen Gerichtsbeamten von hier recognoscirt worden seien. Die jungen Leute hatten seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit einander angeknüpft, das jedoch — wahrscheinlich wegen der Verschiedenheit der Confessionen — nicht die Billigung der Eltern fand. Vor etwa acht Tagen waren die beiden Liebenden plötzlich von hier verschwunden und es hatte, nach einem von Köln aus an ihre Eltern gerichteten Brief der jungen Dame, das Pärchen die Absicht, nach England zu reisen und sich dort trauen zu lassen. Inzwischen scheinen sich dieselben jedoch anders besonnen zu haben, und da sie kein Mittel sahen, die Eltern mit ihrer Wahl auszusöhnen, so faßten sie den Plan, gemeinschaftlich den Tod zu suchen. Um diesen Zweck recht sicher zu erreichen, hat der junge Mann erst seiner Begleiterin und dann sich selbst einen Revolverschuß in den Kopf beigebracht, worauf beide in die Mosel, an deren Ufer sie sich zur Ausführung der traurigen That aufgestellt haben, gefallen sind. Die Leichen sind am heutigen Tage nach hier übergeführt worden.

Zuschriften an die Redaction.

In conservativen Blättern finde ich heftige Ausfälle gegen die freisinnige Partei, daß dieselbe in Konitz „mit den Polen pactirt habe".*) Worauf stützen sich diese Angriffe? Darauf, daß in Konitz bei der engeren Wahl polnische Stimmen für den Landrichter Neukirch abgegeben sind. Jene conservativen Blätter scheinen aber zu glauben, ihre Leser hätten ein ebenso schlechtes Gedächtniß wie sie selbst, sonst würden sie nicht Handlungen schmähen, welche die Conservativen selbst häufig begangen haben. Ich brauche wohl nur daran zu erinnern, daß wir auch im ehemaligen Danziger Landkreise ein nicht ganz kleines Contingent polnischer Wähler haben, die es vor noch garnicht so langer Zeit bei der Abgeordnetenwahl bis auf 34 Wahlmänner brachten, so daß damals wiederholt ein **polnischer** Candidat, der Pfarrer Mühl zu Oxhöft, aufgestellt wurde. Als demnächst die Conservativen sich mit dem Centrum zu gemeinsamer Wahlarbeit verbanden, unterblieb die Aufstellung eines eigenen polnischen Candidaten und die polnischen Wähler stimmten bei der Reichstagswahl von 1881 für den damaligen Candidaten der **Conservativen**, Herrn Prälaten Landmesser, ebenso bei der späteren Landtagswahl für alle drei conservativen Candidaten. Haben die biederen Conservativen diese Stimmen damals nicht mit Behagen entgegengenommen, oder haben sie sich auch des Verraths an der nationalen Sache angeklagt? Wahrscheinlich hielten sie es für eine sehr verdienstliche Sache, wenn Polen für die Herren v. Heyer und Regierungsrath Paschke stimmten; stimmen sie aber auch einmal für einen freisinnigen Landrichter, dann sind natürlich alle Freisinnigen „Pollaken". Das nennt man conservative Logik!

Ein Wahlmann des ehemaligen Danziger Landkreises.

*) Die Angaben über ein Compromiß der Freisinnigen mit den Polen in Konitz sind tendenziöse Erfindungen der conservativen Presse. Die Freisinnigen haben dort, wie wir schon berichteten, sich darauf beschränkt, ein von der Centrumspartei angebotenes Compromiß anzunehmen, ohne erst darum zu betteln, wie die Conservativen es dort und auch anderwärts noch gethan. D. Red.

Standesamt.

Vom 9. November.

Geburten: Arbeiter Albert Gollnau, S. — Kaufmann Albert Hanke, S. — Schuhmachergef. Oscar Degenhard, S. — Kutscher bei der Straßen-Eisenbahn Wilh. Gommer, S. — Maschinenbauer Rudolf Pfeiffer, T. — Arbeiter Eugen Herrmann, T. — Seefahrer Franz Grönke, T. — Schlossergef. August Rebinski, S. — Postbote Franz Stuth, T. — Hausdiener Leopold Rentel, T. — Schneidermeister Richard Kühn, S. — Tapezier Meyer Deutschland, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Hermann Sandpiel und Emilie Henriette Becker. — Eisenbahn-Stations-Aspirant Adolf Anton Pajkowski in Marienburg und Maria Helene Pawlowski in Gommerau. — Kaufmann Eugen Ferdinand Voll in Hamburg und Martha Lemke daselbst. — Arbeiter Eduard Liedtke in Kl. Roschau und Auguste Glink daselbst.

Heirathen: Arb. Karl August Fischer und Anna Justine Schulz. — Schneidergeselle Peter Ehlert und Elisabeth Wolf. — Arb. Julius Rudolf Galitzki und Emilie Amalie Schwalbe. — Steinmetzgeselle Otto Robert Karp und Anna Valentine Schwabe. — Schmiedegeselle Karl August Gottlieb Zimmerling und Wwe. Magdalena Neumann, geb. Katzke.

Todesfälle: S. d. Marktpächters Herm. Schwermer, todtgeb. — S. d. Schmiedegef. Ernst Weinert, 4 J. — S. d. Schmiedegef. Julius Kulling, 7 M. — Wittwe Luise Reinhold, geb. Pomperowitz, 42 J. — Frau Anna Maria Kemske, geb. Bartsch, 58 J. — T. d. Kaufmanns Julius Bevier, 3 J. — Unehel.: 2 S.

Am Sonntag, den 11. November 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Nachmitt. 5 Uhr Jahresfeier des Gustav-Adolph-Vereins. Festpredigt Consistorialrath Franck. Bericht Consistorialrath Koch. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Vormittags 11 Uhr.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Daniel 5, 10—30 in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch, Trutenau. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Vesperandacht 3 Uhr. Dienstag: Ewige Anbetung 6 Uhr Morgens. Schluß Donnerstag 5 Uhr Morgens.

St. Joseph-Kirche. Morgens 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Sonntag Abend 6 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr Evangelisten-Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 257½, Franzosen 210¼, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente —, Russen von 1880 86,40. Tendenz: ruhig.

Wien, 9. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,90, Franzosen 251,50, Lombarden 104,75, Galizier 213,00, ungar. 4% Goldrente 101,40. Tendenz: still.

Paris, 9. November. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,92½, 3% Rente 82,87½, ungar. 4% Goldrente 85,68, Franzosen 541,25, Lombarden 228,75, Türken 15,85, Aegypter 412,81. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per laufenden Monat 37,20, per Dez. 37,80, per Jan.-April 38,70. Tendenz: behauptet.

London, 9. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 101 3/8, 5% Russen von 1873 —, Türken 15 5/8, ungar. 4% Goldrente 84 3/8, Aegypter 81¼, Platzdiscont 3 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 13. Tendenz: ruhig, stetig.

Petersburg, 9. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 85,50, 2. Orient-Anleihe 97,20, 3. Orient-Anleihe 97,20.

Liverpool, 8. Novbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung per Novbr. 5 35/64 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5 15/32 do., per Dezbr.-Jan. 5 7/16 Käuferpreis, per Jan.-Februar 5 7/16 do., per Febr.-März 5 29/64 Verkäuferpreis, per März-April 5 15/32 do., per April-Mai 5 31/64 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 33/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 35/64 do., 5 17/32 Käuferpreis, per Juli-August 5 9/16 Verkäuferpreis, per August-Septbr. 5 35/64 d. Werth.

Newyork, 8. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/8, Wechsel auf London 4,84¼, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,23 1/8, 4% fund. Anleihe von 1877 127¼, Erie-Bahnactien 28 7/8, Newyork-Central-Actien 110 1/8, Chic. North Western-Act. 111 5/8, Lake-Shore-Act. 103½, Central-Pacific-Act. 36½, North-Pacific-Preferred-Actien 60½, Louisville und Nashville-Actien 59¼, Union-Pacific-Actien 65, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 66 3/8, Reading u. Philadelphia-Actien 48 7/8, Wabash-Preferred-Act. 27¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 55, Illinois Centralbahn-Actien 116, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 68½, Erie second Bonds 101.

Berlin, 9. November.

		Crs. v. 8			Crs. v. 8
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	86,30	85,40
Nov.-Dezbr.	191,70	191,50	Lombarden	44,40	43,60
April-Mai	208,70	208,20	Franzosen	105,70	104,00
Roggen			Cred.-Actien	161,90	161,10
Nov.-Dezbr.	156,70	158,50	Disc.-Comm.	224,90	221,90
April-Mai	161,70	161,50	Deutsche Bk.	170,30	169,10
Petroleum pr.			Laurahütte	127,20	124,10
200 ℔			Oestr. Noten	167,90	167,55
loco	25,20	25,10	Russ. Noten	212,50	206,00
Rüböl			Warsch. kurz	212,00	205,40
Nov.-Dezbr.	56,80	56,30	London kurz	—	20,37
April-Mai	56,80	56,30	London lang	—	20,235
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr.	34,30	33,80	SW.-B. g. A.	69,30	68,50
April-Mai	36,40	35,80	Danz. Privat-		
4% Consols	107,90	107,90	bank	—	—
3½ % westpr.			D. Oelmühle	141,50	142,00
Pfandbr.	101,25	101,00	do. Priorit.	131,90	131,40
do. II.	101,25	101,20	Mlawka St-P	113,50	113,50
do. neue	101,25	101,00	do. St-A	93,10	92,20
5% Rum. G.-R.	95,20	95,10	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,70	84,20	Stamm-A.	127,00	125,90
2. Orient-Anl.	63,70	61,90	1884er Russ.	100,00	99,30

Fondsbörse: sehr fest.

Rohzucker.

Danzig, 9. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist für holländische Waare 12,60 M bez. und Käufer, für amerikanische 12,55 M bez. und K., für gewöhnliche 12,45 M bez. und Käufer.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: November 13 M Käufer, Dezember 13,02½ M do. Jan. 13,07½ M do., Januar-März 13,17½ M do., März-Mai 13,35 M do.

Abends. Termine: November 13,05 M Käufer, Dezbr. 13,07½ M do., Januar 13,12½ M do., Januar-März 13,22½ M do., März-Mai 13,40 M do.

Danziger Mehlnotirungen

vom 9. November.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 M — Extra superfine Nr. 000 16,00 M — Superfine Nr. 00 14,00 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,60 M — Superfine Nr. 0 12,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 11,60 M — Fine Nr. 1 9,80 M — Fine Nr. 2 8,80 M — Schrotmehl 8,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 5,00 M — Graupenabfall — M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 12,50 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 17,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 15 M.

Hopfen.

Nürnberg, 7. Novbr. Seit etlichen Tagen sind außer bairischen Hopfen Elsässer am meisten ausgeboten. Dringender als je waren Prima-Hopfen begehrt und von allen Sorten, insbesondere von Gebirgs-, Hallertauer-, Elsässer- und Aischgründer-Hopfen wurde die bestvorhandene Waare ausgewählt und gern zu 6 bis 10 M über Notiz bezahlt. Bessere Sorten kamen in großen und kleinen Posten zu 110 bis 130 M rascher zum Abschluß als geringere von 70 bis 90 M; die zahlreich vorhandene geringste, zu 45 bis 60 M erhältliche Waare fand keine Beachtung. Hallertauer und Spalter Landsiegelhopfen konnten je nach Herkunft und Beschaffenheit in kleinen Partien 140 bis 160 M aufbringen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. November. Wind: SSO.

Angekommen: Ystad (SD.), Donner, Ystad, leer. — Tryg (SD.), Olsen, Wick, Heringe. — Senior (SD.), Guthrie, Shields, Kohlen. — Otto (SD.), Scarr, Hull, Güter.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Minerva (SD.), Innes, Liverpool, Zucker und Getreide. — Liberal, Hansen, Svendborg, Getreide. — Cecilie, Skaarup, Kolding, — Maria, Käning, Hadersleben, — Emma Louise, Kundschaft, Schleswig, — Maria, Möllmann, Middelfart, — 2 Söstre, Bentsen, Hadsund; sämmtlich mit Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Kczewski a. Posen, Generalmajor. Dietrich a. Königsberg, Hauptmann. v. Tevenar nebst Gemahlin a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Lasch a. Köln, Sturtevant a. Bremen, Hirschfeldt a. Hamburg, Ruben a. Elbing, Tuchhändler. Braff a. Warschau, Münz a. Leipzig, Schwarz a. Stettin, Horstmann a. Celle, Rosenstock a. Breslau, Wehrhahn, Steinlein, Wolffberg, Rosenthal, Levy a. Berlin, Herrmann a. Erfurt, Matthias a. Braunschweig, Fischer a. Wetzlar, Kramer a. Dresden, Neumann a. Altona, Fändrich a. Kassel, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Matting a. Cüstrin, Lieutenant. v. Tevenar a. Dommachau, Garmatter a. Ringkowken, Hellmuth a. Zirsnow, Rittergutsbesitzer. Michelsen aus Neuchatel, Lorenzen a. Flensburg, Marquardt a. Leipzig, Gouchon a. Brüssel, Pitschel a. Wittstock, Scheurich aus Breslau, Lichtenberg a. Söst, Lisiewski a. Hamburg, Brunswick a. Lüdenscheidt, Wohlgemuth a. Aachen, Liebau a. Aßmanshausen, Sandrock a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Neitzke a. Bonswitz, Landwirth. Morel a. Mühlhausen, General-Agent. Seifert a. Duisburg, Ober-Ingenieur. Offergeld a. Duisburg, Director. Michelis nebst Gemahlin a. Dresden, Privat-Lehrer. Torkler a. Moskau, Pohlmann a. Berlin, Blankenburg a. Berlin, Böttger a. Berlin, Gamter a. Berlin, Fromholz a. Remscheid, Jacobowitz a. Berlin, Leo a. Dresden, Bougin a. Hanau, Fink a. Hückeswagen, Steinberg aus Berlin, Niehaus a. Lüdenscheid, Werenfels aus Berlin, Sender a. Königsberg, Schlaubusch a. Gothenburg, Cohn a. Berlin, Baum a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Frl. Schäfer a. Königsberg. Werner a. Berlin, Landwirth. Sielaff a. Sellen, Besitzer. Friesbrich a. Tiegenhof, Käsefabrikant. Lesser a. Camin, Dau a. Danzig, Prinz, Cand und Deutschland a. Berlin, Beckmann a. Lauenburg, Ewald a. Salzwedel, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Der Verkauf der im Preise bedeutend zurückgesetzten Waaren beginnt bei mir in diesem Jahre

Montag, den 12. November cr.

Darunter befinden sich:

Große Farbensortimente in reinwollenen Winter-Kleiderstoffen, Schwarze und farbige Seidenstoffe, Leibwäsche, Tricotagen und einzelne Gedecke, Möbelstoffe, Teppiche und Gardinen, Tisch-, Schlaf- und Reise-Decken.

H. M. Herrmann.

(5360



Ziehung am 19. u. 20. November 1888.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne: **80,000 Mk.** Werth darunter 2500 goldene u. silberne

Drei Kaiser-Medaillen

v. 20,000 Mk., gefert. von der Kgl. Münze zu Berlin

Original-Loose **à eine Mark** empfiehlt und versendet der General-Debiteur

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Verspätet.

Paul Lemmel, Elise Lemmel, geb. Ostendorff, Vermählte. (5408

Königsberg in Pr., 17. Oct. 1888.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute zu Nr. 506 bei der Commandit-Gesellschaft **J. Gendel u. Co.** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Jacob Gendel** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Ferner ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1529 die Firma **J. Gendel u. Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Gendel** hier eingetragen. (5400

Danzig, den 2. November 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und daß alle Reparaturen, welche durch Einfrierenlassen an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlich. Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerluken rechtzeitig zu schließen. (5409

Danzig, den 8. November 1888.

Der Magistrat.

Die Wasser-Deputation.

Mit Gültigkeit vom 13./1. November cr. treten für die Beförderung von Getreide pp. von Stationen

der Moskau-Brest,
" Rjask-Wjasma,
" Morschansk-Sysran,
" Rjask-Morschansk,
" Tambow-Koslow,
" Tambow-Saratow,
" Murom,
" Moskau-Kursk,
" Moskau-Rjaesan,
" Moskau-Jaroslaw,
" Orel-Griasi,
" Griasi-Zarizyn,
" Koslow-Woronesch-Rostow,
" Liwny und
" Poläsischen Bahn

nach Danzig und Neufahrwasser via Brest-Praga-Illowo neue Special-Export-Tarife in Kraft. Dieselben sind zum Stückpreise von 10 Pf. auf den genannten deutschen Stationen und bei der unterzeichneten Verwaltung käuflich zu haben.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn.

Namens der betheiligten Verwaltungen. (5415

Mit dem 13./1. November cr. treten für den Getreide- pp. Verkehr von Stationen der russischen Südwest-Bahn,
Fastow-,
Moskau-Kursk,
Kursk-Kiew-,
Charkow-Nikolajew-,
Kursk-Charkow-Asow-,
Jekaterinen-,
Libau-Romny- und
Donetz-Bahn

nach Danzig und Neufahrwasser via Kowel-Illowo neue Special-Export-Tarife in Kraft.

Exemplare derselben sind zum Stückpreise von 10 Pf. bei den genannten deutschen Stationen und der unterzeichneten Verwaltung käuflich zu haben.

Die Direction der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn,

Namens der betheiligten Verwaltungen. (5416

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden auch Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, sogar ärztlich empfohlenen

Karl Koch'schen Zwiebel-Bonbons.

In Beuteln à 30 und 50 Pfg. zu haben in Danzig bei Rich. Lenz. (4501

Die durch unsere Bekanntmachung vom 20. November 1884 veröffentlichte Gebühr für die Hergabe von Vorsatzbrettern etc. bei Beförderung von Getreide etc. in loser Schüttung beträgt fortan ohne Rücksicht auf die Entfernung 1,50 M pro Wagen.

Danzig, den 10. November 1888.

Die Direction der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Loose

der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1,20 M, Geldgewinne,
der Kölner Dombau-Lotterie à 3,50 M,
der Berliner Kunstausstellung à 1 M,
der Weimar'schen Kunst-Ausausstellungs-Lotterie a 1 M
zu haben in der Expedition der Danziger Ztg.

Feinste Pommersche Gänsebrüste,

mit und ohne Knochen, hochfein im Geschmack,

Kieler Sprotten und Bücklinge, ff. Räucherlachs und Aal, Brat-, Kräuter-Delicateß- und marinirte Heringe Astrachaner Perl- u. Weichsel-Caviar, Weichsel-Riesen-Neunaugen

empfiehlt (5412

J. G. Amort Nachf.

Hermann Lepp.

8, Brodbänkengasse 8.

Feinste Land-Lebertrüffel- und Blutwurst, Cervelat-Wurst, feinste Tafelbutter und mehrere Sorten **Käse**

empfiehlt (5257

G. Meves.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

... Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Pomade antipelliculaire Schuppenpomade.

Durch mehr als fünfzehnjährigen Erfolg erprobte beste Pomade gegegen die so lästigen Kopfschuppen. (8198

Käuflich bei allen Coiffeurs und Parfümeriehändlern.

Schlimpert u. Co., Leipzig.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilen (552)

der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

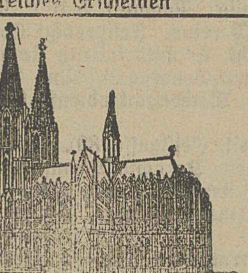
B. r. K. D.

General-Versammlung Sonnabend, 10. d. Mts.

Abends 8 Uhr, im Sectionslokal Hotel du Nord.

Außer der bekannten gegebenen Tagesordnung steht eine sehr wichtige Angelegenheit zur Berathung, welche die Theilnahme der Mitglieder in hohem Grade wünschenswerth macht, und bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.



XXIII. u. Letztgenehmigte Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgewinne:

M 75000, 30000, 15000 u. s. w.

Ziehung am 21. Februar 1889.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf.)

bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt, empfiehlt (3627

B. J. Duffault, Köln, alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

An deutsche Frauen und Jungfrauen!

Das Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen

Th. Schoen, Kynau in Schlesien,

das sich die Aufgabe gestellt, den armen Handwebern des Eulengebirges einen möglichst dauernden und lohnenden Verdienst zuzuwenden, event. dieselben bei Krankheitsfällen und unvorhergesehenen Nothständen zu unterstützen und deren Kinder einem andern Handwerk oder Gewerbe zugänglich zu machen, empfiehlt seine Fabrikate, bestehend in: **Leinen** von 80 bis 240 cm Breite, **Küchen- und Handtüchern, Tischdecken und Servietten, verschiedenen Nesseln, Schürzen, Inletten und Bettbezügen jeder Art,** dem wohlwollenden Publikum zur gefälligen Beachtung und bittet um freundliche Zuwendung von gleichviel ob großen oder kleinen Aufträgen.

Die Waaren werden unter strengster Controle aus dem bestexistirenden Material hergestellt, sind daher mit den allgemein auf den Markt gebrachten in keiner Beziehung in Vergleich zu stellen.

Nach den jeweiligen Bezugsgelegenheiten der Rohstoffe, auf billigstem Wege und aus ersten Quellen, werden die Verkaufspreise, gleichgiltig ob meter- oder stückweise, festgesetzt, und kommen für jeden Auftraggeber in Anwendung. Proben mit Preisangabe stehen jedem Interessenten portofrei zur gütigen Verfügung. (5346

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich

Düsseldorfer Punschsyrope von Johann Adam Roeder,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. (4085

---

500 Jahr alte berühmte ächte St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „Im Stern."

Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

☞ Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis u. franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig; **Fritz Kyser,** Graudenz; **F. Klodzynski,** Konitz; **Emil Güttlaff,** Stolp. (6698

Dr Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.
Ehren-Diplom Antwerpener Welt-Ausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen. (5376

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. sub J. 4333 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Danziger Feinschnitt-Sauerkohl

empfiehlt in vorzüglicher Qualität **per ½ Kilo 15 Pf.**

J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp, Danzig. (2411

Von 50 Mark

an liefere ich nach Maaß **moderne Gesellschafts-Anzüge** von feinen Kammgarn-Stoffen unter Garantie für vorzügl. Sitz.

A. Willdorff, Langgasse 44, 1. Etage.

PARFUMERIE-ORIZA L. LEGRAND

207, Rue St-Honoré, PARIS

Bijou-Catalog auf Verlangen gratis u franco

VERZEICHNISS DER CONCRETEN PARFUMS:

Violette du Czar.
Jasmin d'Espagne
Héliotrope blanc.
Lilas de Mai.
Foin coupé.
Oriza lys.
Jockey-Club Bouquet
Opoponax id.
Caroline id.
Mignardise id.
Impératrice id.
Oriza-Derby id.

PARFUMS-ORIZA IN FESTER FORM

Interessante Pariser Erfindung.

12 kœstliche Parfums

in Form von Stiften und Pastillen.

Ein leichtes Bestreichen genügt um augenblicklich jeden gewünschten Gegenstand zu parfümiren.

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.

Zu haben in allen Coiffeur- u. Parfumeriegeschæften. (5373



Entöltes Maisprodukt. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen 1/1 und 1/2 Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei **A. Fast, Danzig.** (3373

Die echten Dr. Bock'schen **Zwiebelbonbons** empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. **Rich. Lenz.** (2984

Echte fette **Werderkäse** in Partien empfiehlt billigst **Th. Schuelke,** Tiegenhof Westpr. (5370

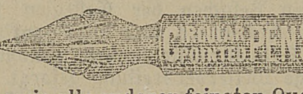
J. Willdorff, Kürschnergasse 9, empfiehlt sein großes Lager **wasserdichter Winterlederstiefel** für Damen M 5, 6, 7 und 8 M, für Herren M 7, 8, 9 und 10 M,

Knabenstiefel von bestem Rindleder ohne Lackstulpe mit einfachen und doppelten Sohlen von 5—10 M.

Einen Posten Hutmacher-Filzschuhe sehr preiswerth. (5392

Russische Gummiboots und Gummischuhe.

C. BRANDAUER & Co RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.

Mustersortiments zu 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Papierhandlung.

Niederlage bei S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.** Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Die erste deutsche Cognac-Brennerei von **G. Schömann,** Trier (gegründet 1868) empfiehlt ihre mehrfach preisgekrönten Cognacs, welche genau nach Geschmack und Methode der französischen Cognacs hergestellt — um kaum die Hälfte des Preises — für diese vollständigen Ersatz bilden (2849

Aufträge nimmt entgegen: Der Generalvertreter **J. C. Schulz,** Danzig, 3. Damm 9.

J. van Casteel u. Co., Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen, Halles Centrales, **Paris.** Comtoir: 13 rue des Halles. Aufgerichtet 1872. (5293

Gummiboots reparirt schnell und billig **C. Baecker,** Drehergasse Nr. 24. (5361

Vorzügliche Speisekartoffeln, Daber'sche und Champignon, auch in kleineren Partien. Mit Proben stehe gern zu Diensten. **Gallinek,** Schwabenthal bei Oliva. (5393

Daber'sche Speisekartoffeln z. Winterbedarf empfiehlt **C. F. Gontowski,** Hausthor 5. (5381

Speise-Kartoffeln offerirt franco nach allen Bahnstationen (4657

W. Tilsiter, Bromberg.

Remonten-Ankauf.

Um Remonten-Reitschlag, Alter 4½—6½, Größe 5 Fuß 2 Zoll bis 5 Fuß 4 Zoll, anzukaufen, sind wir von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr anwesend:

Montag, den 12. November in Neuteich,
Dienstag, den 13. November in Marienwerder,
Mittwoch, den 14. November in Perwilken bei Koppelbude vor dem Gasthause,
Donnerstag, den 15. November in Heiligenbeil vor d. Casino,
Freitag, den 16. November in Wormditt auf dem Markt.
Sonnabend, den 17. November in Pr. Holland auf dem Pferdemarkt.

Für gute Pferde werden gute Preise bezahlt.

Gebr. Schlomer, Hamburg,
Abr. Lewy, Marienburg. (5286

Destillations-Geschäft mit flottem Ausschank in einer Gymnasialstadt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 5342 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein eingeführtes **Papiergeschäft** hier am Platze wird von einer Dame zu kaufen gesucht, auch würde dieselbe nicht abgeneigt sein, als **Compagnon** in ein solches einzutreten. Off. u. 5231 an die Exp. d. Zeitung.

Ein Grundstück, schönste Lage Zoppots, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Seestr. 12.

Ein Kriegschiff mit 20 Kanonen und 2 Fuß lang ist zu verkaufen Langgarten 70, letzte Thüre, 1 Treppe. (5347

Ein zweirädriger Handwagen, (gr. Räder) fast neu, passend für jedes Geschäft, ist billig zu verkaufen Münchengasse 26.

Ich beabsichtige ein **Photographisches Atelier I. Ranges** hart an der Promenade einzurichten. Hierauf Reflectirende können sich melden unter 5354 in der Exped. dieser Zeitung.

Für ein Versicherungsgeschäft wird ein umsichtiger **Beamter,** der namentlich im Außendienst erfahren ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

Adressen unter Nr. 5242 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich per 1. Januar 1889 einen tüchtigen erfahrenen Expedienten.

J. G. Adolph, Thorn. 5366)

Für meine Lederhandlung suche ich einen **Lehrling** aus anständiger Familie.

D. Peuker, Altstädt. Graben 17/18.

Für eine Weingroßhandlung wird per 1. Januar 1889 oder später ein **Reisender gesucht,** welcher die Provinzen Posen, Schlesien, auch Preußen mit Erfolg besucht hat. Offerten unter F. L. 1110 an **Rudolf Mosse,** Stettin. (5369

Zum 2. Januar suche für meinen großen städt. Haushalt ein anst. bescheidenes **Mädchen** gesetzten Alters, welches gut das Kochen und Backen selbstständig besorgen muß, ein Abwaschmädchen wird beigegeben. Zeugnisse, Photographien und Gehaltsansprüche an Frau Kaufmann **Lindner,** Bromberg, Kornmarkt 6, einzusenden. (4936

Empf. eine perf. **Kochmamsel** u. eine ges. kräft. **Landamme** mit reichlicher Nahrung. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Bed. **Meierinen m. Centrifuge** vertraut, ält. u. jüng. Landwirthinnen in f. Küche erf., achtb. Mädchen, welche f. Küche erlernt als tücht. Stütz. d. Hausfr. pass., Hotel-, Restaurat.-Wirth., Mams. f. kalte Küche mit g. Zeugn., ged. Kindergärtn. empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (5362

Ein junger Mann, Anfang der 20er, Droguist, sucht Stellung als Volontair. Offerten sub G. S. 100 werden an die Exped. der Neuen Westpr. Mitth. in Marienwerder erbeten.

Ein junger Mann sucht in einem feinen Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft Stellung als Volontär. Gefl. Offerten unter Nr. 1000 Marienburg postlagernd erbeten.

Ein Rechnungsführer, durch langjährige, selbstständige Beschäftigung bei Verwaltungsbehörden mit den Amts- und Standesamtsgeschäften vollständ. vertraut, sucht z. 1. Dec. od. später Stellung. Offerten nebst Gehaltsangabe werden sub 5352 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Secundaner** wünscht Nachhilfestunden zu geben. Adressen unter Nr. 5404 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame findet Pension mit separatem Zimmer Jungferngasse Nr. 14, 1 Tr. bei Hebamme **Frau Schröder.** (5405

Breitgasse 74, nahe d. Wasser, ist d. Laden u. Wohn., 12 J. z. Uhrmacherei mit gutem Erfolge benutzt, z. April zu v. Näh. das. 2 Tr.

Zu vermiethen in Zoppot, Seestr. 7, die Hochparterre-Wohnung, besteh. a. 5—6 Zimm., Veranda, Garten, Küche, Keller und Domestikengelaß v. gleich od. später bis October 1889.

Eine herrschaftl. Wohnung mit Balkon, An d. gr. Mühle 13 a. ist zu vermiethen. Näh. Halbengasse Nr. 2. **G. F. A. Steiff.**

Altst. Graben 95, vis-à-vis dem Dominikanerplatz, ist die 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Keller, Boden etc. sofort zu vermiethen.

Versetzungshalber

ist die von Herrn Generalmajor **Hornhardt** innehabende Wohnung bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, 2 Entrées, 2 Domestikenstuben, Badezimmer, Küche, Keller, Boden und sonstigem Zubehör v. 1. April 1889 ab anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr Vormittags.

Alles Nähere Breitgasse 52 im „Lachs". (5123

Dankſagung.

Mehrere Jahre hindurch war ich mit stark juckendem Ausschlage, hauptsächlich auf dem Kopfe behaftet; von den dagegen angewandten Mitteln wollte keines helfen, bis ich mich schließlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** wandte, welcher mich in ca. 2 Monaten gänzlich von dem entsetzlichen Uebel befreite. Genanntem Herrn hierdurch meinen öffentlichen Dank. (4417

Remscheid, im October 1888.

Carl Borlinghaus.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.